

Ein überraschender Philosophieabend im Gymnasium Gstaad

SCHULE Die Schülerinnen und Schüler der Philosophieklasse 18s des Gymnasiums in Gstaad gestalteten am vergangenen Freitagabend einen Diskussionsabend zum Thema Rausch. Neben Schülern aus anderen Klassen hatten sich auch Lehrpersonen, Gastreferenten und einige andere interessierte Besucher in die Aula im OSZ Ebnit begeben.

JENNY STERCHI

Der Abend begann mit einer sehr gut vorbereiteten Podiumsdiskussion und hielt im weiteren Verlauf die kontrovers diskutierte Legalisierung von Cannabis und die Frage nach dem Sinn des Rausches beim Menschen bereit.

Von Schülern organisiert

Das Gymnasium Interlaken organisiert unter dem Motto «Hintersinne» immer wieder Themenabende und Diskussionsrunden, zu denen sowohl Jugendliche als auch Erwachsene eingeladen sind.

Am vergangenen Freitag luden die Schülerinnen und Schüler der Philosophieklasse 18s des Gymnasiums Gstaad zu solch einem Themenabend ein. Die Themenwahl oblag ebenso den Schülerinnen und Schülern wie auch die Verpflichtung der Gastreferenten und die Gliederung, wie der Abend ablaufen sollte. Unterstützt wurden die Jugendlichen dabei von ihrer Lehrerin Martina Josi, die zwar wertvolle Inputs lieferte, ihnen jedoch die Verantwortung überliess. Entsprechend nervös starteten die Schüler, die auch die Moderation des Abends übernahmen, in die Diskussionsrunde. Mit der sehr offenen Aussage, dass sie in der Klasse zu jener Gruppe gehörten, die bereits einmal in ihrem Leben gekifft haben, überraschten sie zum ersten Mal an diesem Abend das Publikum.

Wie kommt man zum Rausch?

Die Nervosität legte sich aber deutlich, als der Gastreferent Micha Suter angekündigt wurde. Suter ist als Mitarbeiter des Blauen Kreuzes in der Fachstelle für Suchtprävention tätig. Er lieferte in seinem Vortrag zunächst die Definition für den Begriff Rausch. Demnach sei für das Auslösen eines Rausches der Botenstoff Dopamin zuständig. Als körpereigenes Hormon könne dessen Ausschüttung durch verschiedene Faktoren verursacht werden. Man unterscheidet grob zwischen Tätigkeiten und substanzgebundenen Auslösern. So könnten Glücksspiel, Social Media, Sport und auch Drogen diesen Zustand auslösen.

Suter erklärte, dass Drogen, die das Bewusstsein verändern und die Selbstwahrnehmung beeinflussen, bei routi-

nemässigem Konsum zur Sucht führen. Dabei dürfe man nicht den Alkohol als legale Droge und als Suchtmittel unterschätzen, mit dessen Auswirkungen auf die Gesellschaft der Schweiz jährlich Kosten von 4,2 Milliarden Franken entstünden. Etwa ein Viertel der Schweizer Bevölkerung bewege sich laut Suter mit dem Alkoholkonsum im Risikobereich. Auch diese Zahlen überraschten an diesem Abend und so fand man den Übergang zu Cannabis als Droge.

Für und Wider zur Legalisierung von Cannabis

Damit war man schnell beim Thema, das die Diskussion über weite Strecken beherrschte. Neben Cannabis gebe es eine Reihe weiterer illegaler Rauschmittel. Mit dem Beschrieb ihrer Auswirkungen beendete Micha Suter seine Ausführungen. Cannabis als Rauschmittel wurde in den Fokus der Diskussion gerückt. Der zweite Gastreferent, Adrian Aulbach, Co-Präsident der Grünen Interlaken-Oberhasli, sprach sich in seinem Kurzreferat für die Legalisierung von Cannabis aus. Die Schülerinnen und Schüler begegneten diesem Ansatz mit kritischen Fragen zu Umsetzbarkeit der Legalisierung und eventuell ansteigenden Konsumentenzahlen. Aulbach wies darauf hin, dass der Verkauf von Alkohol an Minderjährige in

erster Linie eine Strafe für den Verkäufer nach sich ziehe. Er stelle das Suchtpotenzial beim Cannabiskonsum keinesfalls über das des Alkohols. Von daher seien die Konsumenten von Cannabis keinesfalls noch länger zu kriminalisieren. Weiterhin griff der junge Politiker die Problematik auf, dass die Illegalität von Hanf eine standardisierte Qualitätskontrolle sowie die Kontrolle des Jugendschutzes verunmögliche. Ausserdem mache die Verstecktheit des Cannabishandels und -konsums die gezielte Prävention schwierig.

Die Schülerinnen und Schüler setzten diesen Argumenten die herabgesetzte Hemmschwelle, legal erworbenes Cannabis zu konsumieren, entgegen. Weiter stellten sie die geplante steuerbare Verfügbarkeit, wie sie Aulbach beschrieben hatte, in Frage und machten ihre Zweifel an der vorausgesagten Austrocknung des Schwarzmarktes deutlich. Und diese Haltung überraschte zum Dritten.

Am Ende des Abends, nachdem auch in den einzelnen kleinen Tischrunden bei Kaffee und Kuchen diskutiert worden war, wurde klar, dass in dieser Frage wohl kein eindeutiges «Richtig» oder «Falsch» zu definieren sei. Während sich die einen noch ausführlicher mit der Legalisierung des Cannabishandels auseinandersetzten, fragte man sich an einem anderen Tisch, was den Menschen denn eigentlich antreibe, sich in einen Rauschzustand zu begeben. Viele verschiedene Ansichten und Erfahrungen mussten für einmal nicht zu einem Konsens führen, regten aber durchaus zum Nachdenken an.



Lehrkraft Martina Josi zeigte sich sehr zufrieden mit dem, was ihre Philosophieklasse auf die Beine gestellt hatte. Die Schülerinnen und Schüler überreichten ihr zum Dank mit einem Hauch von Ironie eine Flasche Wein. FOTO: JENNY STERCHI

Stabile Arbeitslosenquote

KANTON Die Zahl der Arbeitslosen im Kanton Bern blieb im Januar 2018 praktisch konstant. Die Arbeitslosenquote blieb unverändert bei 2,5 Prozent (Schweiz: unverändert 3,3 Prozent).

Die stabile Situation auf dem Arbeitsmarkt im Januar ist aussergewöhnlich. Normalerweise nimmt die Zahl der Arbeitslosen aufgrund saisonaler Effekte im Monat Januar zu. Dieser saisonale Anstieg blieb im Januar 2018 aus. Zudem setzte sich die erfreuliche Entwicklung der letzten Monate fort, so dass sich die Zahl der Arbeitslosen insgesamt kaum veränderte.

In drei von zehn Verwaltungskreisen sank die Arbeitslosigkeit, in zwei blieb sie konstant und in fünf stieg sie an. Im Verwaltungskreis Obersimmental-Saanen sank die Arbeitslosenquote im Januar gegenüber dem Vormonat um 0,1 Prozent auf 1,5 Prozent. Im Januar waren 145 Personen (-5) arbeitslos gemeldet, davon 108 Männer und 37 Frauen.

PRESSEDIENST KANTON/ANJA MOOSMANN

Wohlverdienter Ruhestand

SAANEN An der Lehrerkonferenz der Musikschule Saanenland-Obersimmental wurde Maja Reichenbach offiziell in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Mit über 30 Jahren Unterricht und mehreren 100 Klavierschülerinnen und Klavierschülern geht mit Maja Reichenbach eine beliebte, zuverlässige und hervorragende Pädagogin in den Ruhestand. Mit einer Würdigung des Schulleiters Michael Bach, diversen Geschen-

ken und unter grossem Applaus der anwesenden Lehrerschaft wurde sie an ihrer letzten Lehrerkonferenz gebührend verabschiedet.

Maja Reichenbach verlässt die Musikschule mit einem lachenden und einem weinenden Auge: Für viele ihrer Schülerinnen und Schüler wurde sie zur wichtigen Bezugsperson über klavertechnische Probleme hinaus, nun kann sie sich aber mehr ihren freudigen Pflichten als Grossmutter widmen. MSSO



Maja Reichenbach mit dem Schulleiter Michael Bach FOTO: MSSO



Johann von Grünigen im Sonntagsstaat

FOTO: KATHARINA WITTEW

Johann von Grünigen ist Ehrenmitglied

TURBACH/FRUTIGEN Johann von Grünigen wurde anlässlich der Delegiertenversammlung des kantonalen Jodlerverbandes für 25 Jahre aktiver Sänger zum Ehrenmitglied ernannt.

Am Vorabend der Delegiertenversammlung des Bernisch kantonalen Jodlerverbandes (BKJV) finden am gleichen Ort traditionell die Ehrungen statt. Zu diesem Anlass fanden sich vergangenen Samstag rund 1300 Jodler und Jodlerinnen in Frutigen ein.

Formationen, welche ihr 25-, 50-, oder 75-jähriges Bestehen feiern, dürfen ein Lied nach ihrer Wahl vortragen und erhalten eine Wappenscheibe. Die «Emmentaler-Jodler» Konolfingen blickten 2018 sogar auf 100 Jahre Vereinsgeschichte zurück.

Ehrenveteranen und Veteranen

Vor einem halben Jahrhundert war Jodeln überwiegend Männersache, wurden nämlich nebst 30 Männern bloss zwei Frauen zu Ehrenveteranen ernannt. Sie alle sind seit 50 Jahren als Jodler, Alphornbläser oder Fahnen-schwinger entweder innerhalb eines Vereins oder als Einzelmitglied beim Kantonalverband registriert. Mitglieder des Kantonalvorstandes überreichten ihnen eine Erinnerungstafel, das «Bröscheli» und ein Glas.

Johann von Grünigen aus dem Tur-

bach ist einer der 110 neuen Ehrenveteranen. Er erhielt das «kleine Bröscheli» für 25 Jahre Mitgliedschaft. 1993 trat er dem Jodlerklub «Gruss vom Wassergrat» Gstaad bei. Der 50-Jährige feiert demnächst mit seiner Frau Anita Silberhochzeit. All das war Grund genug, Stall und Kutschenfuhrdienst in Gstaad anderen zu überlassen und gemeinsam ein freies Wochenende im Frutigtal zu geniessen.

Im breitesten Haslitaler Dialekt führte Ernst Nägeli zügig durch den gut organisierten Abend. «Wie gewohnt, bringe ich eine Geschichte mit», verkündete BKJV-Präsident Stephan Haldemann. Der bodenständige Pfarrer aus dem Emmental bewies, dass er nicht bloss von der Kanzel Tiefgründiges leicht verständlich vortragen kann. Zentralpräsidentin Karin Niederberger, die Bündnerin aus Vals mit dem Innerschweizer Namen, überbrachte in ihrer gewohnt direkten Art Grüsse vom eidgenössischen Verband. Abstimmungs-werbung zu machen, gehöre zwar nicht zu den Kernaufgaben des EJ, doch für die Jodlerfamilie sei ein Nein bei der No-Billag-Initiative überlebenswichtig. Übergangslos flocht sie romanische Ausdrücke in ihre kurze Rede. Sie dankte den organisierenden Vereinen und den fleissigen Helfern mit den Worten: «Es isch en huere Ghrampf.»

KATHARINA WITTEW

Bond Arnika ist SF-Kuh des Jahres

LANDWIRTSCHAFT An der Hauptversammlung der Interessengemeinschaft Swiss-Fleckvieh wählten die Mitglieder einmal mehr die SF-Kuh des Jahres.

Bond Arnika von Ferdinand Bergmann, Abländschen, konnte sich dabei klar

gegen ihre fünf Konkurrentinnen durchsetzen. Sie bestätigte somit ihre Erfolge von der Schausaison 2017.

Arnika wurde im März an der VSA-Ausstellung und im Mai an der bernischen Eliteschau in Bern zur Rassen-siegerin erkoren. PD/ANITA MOSER



SF-Kuh des Jahres: Bond Arnika von Ferdinand Bergmann aus Abländschen

FOTO: KELEKI